

DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ALS PARTNERIN DER LEHRE: INFORMATIONSKOMPETENZTRAINING AM LERNORT UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Suchen wissen

ich was suchen

ich nicht wissen was suchen

ich nicht wissen wie wissen was suchen

ich suchen wie wissen was suchen

ich wissen was suchen

ich suchen wie wissen was suchen

ich wissen ich suchen wie wissen was suchen

ich was wissen

Ernst Jandl (Die Bearbeitung der Mütze. Gedichte.

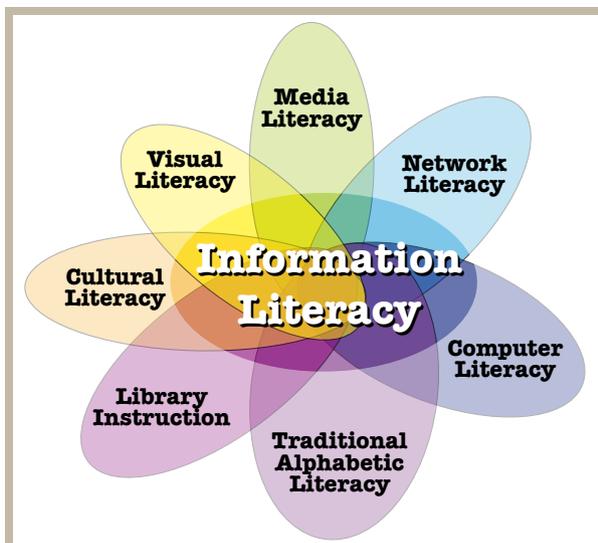
Darmstadt, Neuwied 1978)

Informationskompetenz ist derzeit im Bildungsbereich und in der Wirtschaft in aller Munde. Doch was verbirgt sich hinter diesem Begriff? Wie spiegelt sich Informationskompetenz als Schlüsselqualifikation bei Schülern, Studierenden, Wissenschaftlern und im Berufsalltag wieder?

WAS IST INFORMATIONSKOMPETENZ?

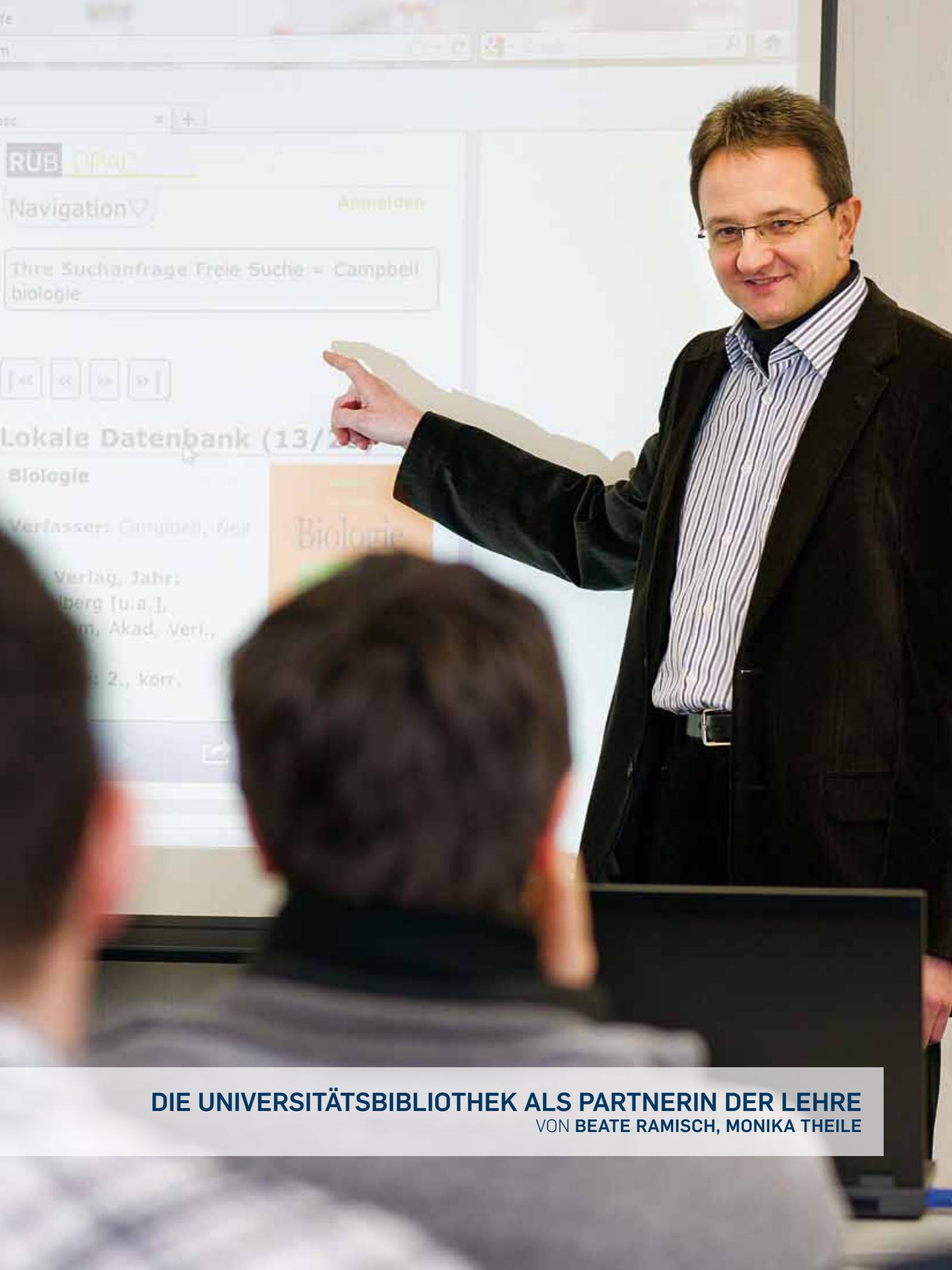
Vor dem Hintergrund einer ständig wachsenden Daten- und Informationsmenge taucht 1974 der Begriff

Information literacy zum ersten Mal in den Vereinigten Staaten auf. Zu diesem Zeitpunkt versteht man darunter Kompetenzen und Fertigkeiten zur problemorientierten Informationssuche und –verarbeitung¹. Im Deutschen wird dieser Begriff als *Informationskompetenz* bezeichnet. Gemeint ist damit die „Fähigkeit, die es ermöglicht, bezogen auf ein bestimmtes Problem Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu ermitteln und zu beschaffen sowie Informationen zu bewerten und effektiv zu nutzen“². Informationskompetenz wird in Deutschland inzwischen als eine wesentliche Schlüsselqualifikation erkannt. Information zählt zu den bedeutendsten Ressourcen in Wirtschaft und Wissenschaft⁴. Die zunehmende Informatisierung und Medialisierung der Alltags- und Lebenswelt erfordert Fähigkeiten, um die Informationsflut zu filtern und den konkreten Informationsbedarf zu erkennen. Somit zählt die Informationskompetenz zu einer Schlüsselkompetenz im 21. Jahrhundert⁵. Darüber hinaus müssen die Informationen richtig bewertet und verarbeitet (zitiert) werden. Weiterhin ist selbständiges und kritisches Denken erforderlich, wenn es um die Evaluation von Informationen geht.

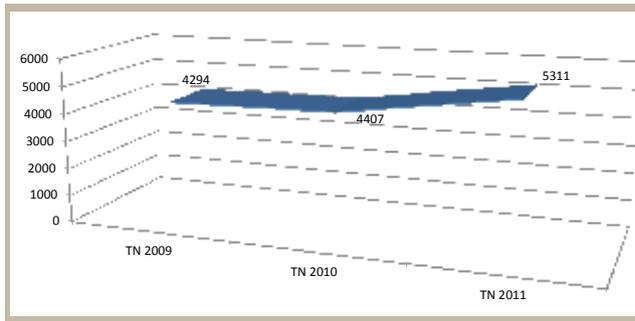


Nach Maberry/Giuntini: Information literacy integrates many literacies"

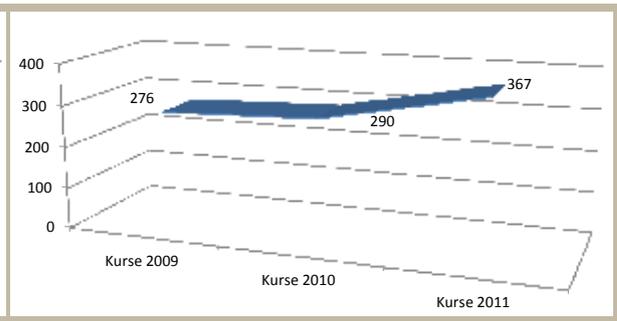
Laut Maberry/Giuntini³ zählen verschiedene „Literacies“ zur Meta-Kompetenz „Information Literacy“. Dazu gehören beispielsweise Medienkompetenz, Kenntnis und effektive Nutzung von Informationstechnologie, die Kompetenz, Bibliotheken mit all ihren Dienstleistungsangeboten selbstständig zu nutzen sowie Fähigkeiten, die Studierende benötigen, um ein Hochschulstudium absolvieren zu können, beispielsweise kritisches Denken, Problemlösekompetenz, Selbstorganisation, Zeitmanagement.



DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ALS PARTNERIN DER LEHRE
VON BEATE RAMISCH, MONIKA THEILE



Kursangebot der Universitätsbibliothek: Teilnehmerzahlen (TN)



Kursangebot der Universitätsbibliothek: Veranstaltungen

INFORMATIONSKOMPETENZ AN HOCHSCHULEN – LERNORT UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Die Vermittlung von Informationskompetenz an den Hochschulen wird im Zeitalter der medialen und digitalen Informationsflut immer wichtiger. Studien zeigen, dass Studierende oft nicht in der Lage sind, effektiv nach wissenschaftlichen Informationen zu recherchieren, die gefundenen Ergebnisse richtig zu bewerten, sie zu verstehen oder deren Qualität nach wissenschaftlichen Kriterien einzuschätzen⁶. Sie besitzen zwar häufig eine hohe Medienkompetenz und kennen sich in den neuen IT-Technologien gut aus – aber die Informationsrecherche ist oft nicht zielgerichtet.

Seit Ende der 90er Jahre hat sich das Thema Informationskompetenz in der bibliothekarischen Fachwelt etabliert. Die Bibliotheken sind zu Lernorten geworden, an denen die nötigen Kompetenzen vermittelt werden. Insbesondere die Hochschulbibliotheken haben sich als *Teaching libraries* und *Learning libraries* etabliert. Die BID - Bibliothek und Information Deutschland e.V. (der Dachverband der Institutionen- und Personalverbände des Bibliothekswesens, der Verbände des Informationswesens und zentraler Einrichtungen der Kulturförderung in Deutschland) - hat für die Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages einen Empfehlungskatalog erarbeitet. Das Positionspapier zeigt auf, welchen Beitrag Bibliotheken bereits heute bei der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz leisten. So „zählt die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz zu einer der Kernaufgaben von Bibliotheken und Informationseinrichtun-

gen in Deutschland“⁷. Einige Bundesländer (Thüringen, Sachsen-Anhalt, Hessen) haben die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz bereits in ihren Bibliotheksgesetzen verankert. So heißt es im Hessischen Bibliotheksgesetz § 3 „...Sie [Die wissenschaftlichen Bibliotheken] fördern durch geeignete Schulungs- und Lehrangebote die Informations- und Medienkompetenz und stellen den Mitgliedern der Hochschule eine Plattform zur elektronischen Publikation ihrer Arbeits- und Forschungsergebnisse zur Verfügung.“⁸



Die Universitätsbibliothek Bochum war im Jahr 2011 Lernort für 5311 Studierende, Schüler, Tutoren und Doktoranden in über 367 Kursen. Während des Semesters finden täglich mehrere Kurse in der Universitätsbibliothek statt. Die Voraussetzungen dafür wurden 2005 geschaffen, als ein Schulungsraum mit der notwendigen technischen Ausrüstung (Notebooks, Beamer) eingerichtet wurde. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde inzwischen ein weiterer Raum für Schulungen eingerichtet.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Vermittlung von Informationskompetenz war die Qualifizierung des Bibliothekspersonals. Das Wissen muss entsprechend verschiedener Zielgruppen gestrafft, didaktisch aufbereitet und systematisch vermittelt werden. Hierzu sind methodisch-didaktische Kenntnisse von besonderer Bedeutung. Die von der UB veranstalteten Kurse sind aktivierende Kurse. Ein inhaltlicher Input von ca. 15 Minuten wird jeweils von einer Recherchephase bzw. -übung begleitet. Team-Teaching ermöglicht eine vielseitige Gestaltung des Kursverlaufs und eine größere Unter-

stützung der Teilnehmer. Ein festes Team von derzeit 16 FachreferentInnen und Diplom-BibliothekarInnen organisiert und konzipiert die Kurse. Dies geschieht in enger Kooperation mit den Fakultäten der RUB und den Lehrern der teilnehmenden Schulen.

DAS KURSANGEBOT DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BOCHUM

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DER RUB

Die Universitätsbibliothek bietet für die Studierenden der RUB ein modular aufgebautes Kursprogramm zur Einführung in die fachliche Literaturrecherche. Diese Kurse werden für spezifische Gruppen konzipiert und je nach Bedarf durchgeführt. Zum Einen kommen Studierende im Rahmen einer Pflichtveranstaltung in die Universitätsbibliothek, wie z. B. Studierende der Erziehungswissenschaft im Rahmen der Veranstaltung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“, zum Anderen im Rahmen von Tutorien (z. B. Sozialwissenschaft, Geographie, Geschichte), diese können verpflichtend oder freiwillig sein. Die Kursinhalte sowie die Recherchebeispiele in Katalogen und Fachdatenbanken orien-



tieren sich an den aktuellen Vorlesungsangeboten und an den Wünschen der Dozenten oder Tutoren.

Den Studierenden stehen folgende Kursmodule zur Verfügung:

- Modul 1: Fachbezogene Einführungen in den Umgang mit Bibliothekskatalogen und Datenbanken. Zielgruppe: empfohlen für Studierende im Grundstudium und Erstsemester
- Modul 2: Fachbezogene Einführungen in die Literaturrecherche (Schwerpunkt Fachdatenbanken) Zielgruppe: Studierende einer Disziplin / eines Faches im Hauptstudium, BA- oder MA-Phase
- Modul 3: Maßgeschneiderte Kurse für Seminare / Kolloquien Zielgruppe: geschlossene Seminare / Kolloquien (Hauptstudium, BA, MA, Examenskolloquien)

In allen Modulen wird den Studierenden methodische Recherchekompetenz in gedruckten und elektronischen Suchinstrumenten vermittelt. Dabei werden sowohl Recherchestrategien als auch wissenschaftliche Suchinstrumente wie Kataloge, Fachdatenbanken und Portale in einem kurzen Vortrag vorgestellt. Eine wichtige Bedeutung hat der praktische Teil der Schulung, die Recherchephase. Die Teilnehmer bekommen die Möglichkeit, das Gehörte anzuwenden und zu eigenen Themen zu recherchieren. Die Recherchephase wird von FachreferentInnen und Diplom-BibliothekarinInnen unterstützt. Ergänzend zu den Kursen können individuelle Rechercheberatungstermine mit den FachreferentInnen der UB vereinbart werden.

ZIELGRUPPE: SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

„Eben schnell das Referatsthema googeln und bei den ersten Treffern nach einem geeigneten Text suchen. Nicht selten erledigt bereits so mancher Schüler seine Hausaufgaben auf diese Weise. Das zeigt zwar, dass Schüler die neuen Medien nutzen, dass ihnen aber etwas Entscheidendes fehlt: Informationskompetenz“⁹.

Die Universitätsbibliothek Bochum bietet auch für SchülerInnen der umliegenden Schulen ein breites Spektrum an Kursen zur Vermittlung von Informationskompetenz an. Die meisten Schulen kommen im Zuge der Vorbereitung auf die Facharbeit mit ihren Oberstufenkursen in die Bibliothek. Im Jahr 2011 hat die Universitätsbibliothek 94 Kurse mit 1766 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Die Kurse werden ähnlich wie die Einführungskurse zur Literaturrecherche für Studierende konzipiert. Die Facharbeit in den gymnasialen Oberstufen ist eine wissenschaftspropädeutische Arbeit, die den Anforderungen einer Universitätsarbeit ähneln soll. Somit werden den Schülern die Methoden der wissenschaftlichen Literaturrecherche vermittelt. Neben der Vermittlung von Recherchestrategien werden den Schülerinnen und Schülern auch geeignete Suchinstrumente (Bibliothekskataloge, Fachdatenbanken) gezeigt. Auch in diesen Kursen ist die Recherchephase von großer Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit ihren konkreten Facharbeitsthemen in die Kurse. Nach dem theoretischen Input erhalten die Teilnehmer Gelegenheit, selbständig nach Literatur für ihre Facharbeitsthemen zu recherchieren. Aufsätze, Kapitel aus Büchern oder Literaturhinweise können direkt auf den eigenen USB-Stick geladen werden, gedruckte Medien können nach Ausstellen eines Bibliotheksausweises ausgeliehen werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen somit nicht nur die Methoden der wissenschaftlichen Literaturrecherche kennen, sondern sie erkunden auch die Räumlichkeiten und Benutzungsmodalitäten der Universitätsbibliothek und finden sich so zu Beginn eines Studiums direkt zurecht.

ZIELGRUPPE: ANGEHÖRIGE DER RUB

Einen weiteren Schwerpunkt im Kursprogramm der Universitätsbibliothek bilden Einführungen in Literaturverwaltungsprogramme. Diese Programme erleichtern die Verwaltung und Weiterverarbeitung von Literaturnachweisen. Aus Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken können Rechercheergebnisse übernommen und ergänzt werden. Die Literaturangaben können in ein Textverarbeitungsprogramm übernommen werden und

als Literaturverzeichnis in verschiedenen Zitationsstilen automatisch erstellt werden. Über das Rechenzentrum können Studierende und Angehörige der RUB auf Citavi zugreifen. Im Rahmen des Zugangs zum Web of Knowledge der Firma Thomson Reuters besteht über die Universitätsbibliothek Zugang zu EndNote Web. Die Universitätsbibliothek führt regelmäßig Kurse zu diesen Literaturverwaltungsprogrammen durch. Seit dem Wintersemester 2010/11 bietet die UB Bochum regelmäßig eine Citavi-Sprechstunde an.

AUSBLICK

In der Wissensgesellschaft, in der Information und Wissen zu einer Ressource geworden sind, wird der kompetente Umgang mit Information immer wichtiger. Diese Tatsache hat die Aufgaben von Bibliotheken verändert. Daher fordert die BID, Bibliothek und Information Deutschland e.V., die Verabschiedung von Gesetzen, in denen die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz als wichtige Kernaufgabe von Bibliotheken festgelegt wird¹⁰. Da der Umgang mit Information schon in der Schule beginnt, wird auch die Aufnahme von Informationskompetenz in Curricula aller Schultypen

begrüßt. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit von Schulen und Universitätsbibliotheken von großer Bedeutung, damit Schülerinnen und Schüler auf professionelle Datenbanken zurückgreifen können und nicht der Informationsflut des Internets ausgeliefert sind. Diesen Forderungen können Bibliotheken nur gerecht werden, wenn entsprechende Datenbanken und Portale zur Verfügung stehen, weiterhin Schulungsräume ausgebaut und Bibliothekare didaktisch ausgebildet werden. Melvil Dewey sagte einst „Die Bibliothek ist eine Lernstätte, nicht ein Lager für Bücher“ - die heutigen Bibliotheken beherbergen längst nicht nur Bücher, sie sind zu Kooperationspartnern von Lehrern, Tutoren und Dozenten geworden. Die Vermittlung von Informationskompetenz ist zu einem zentralen Service geworden. Die UB Bochum ist den neuen Entwicklungen gewachsen und begleitet erfolgreich den Prozess der Wissensgewinnung in der Informations- und Wissensgesellschaft.

Beate Ramisch und Monika Theile sind Trainerinnen für Informationskompetenz und Informationsmanagerinnen.

ENDNOTES

¹ [Virkus 2005/06 #17: 1]

² [IK Informationskompetenz 14.12.2011 #18]

³ [Maberry 04.04.2008 #19: 4]

⁴ [Heinze 2009 #21: 379]

⁵ [Gapski 2009 #22: 12]

⁶ [Heinze 2009 #21: 379]

⁷ [BID 2011 #23: 2]

⁸ [Hessenrecht Rechts- und Verwaltungsvorschriften HessBibIG 03.01.2012 #24: 3 /page§]

⁹ [Gapski 2010 #25]

¹⁰ [BID 2011 #23]

LITERATURVERZEICHNIS

BID, Medien- und Informationskompetenz – immer mit Bibliotheken und Informationseinrichtungen! Empfehlungen von Bibliothek & Information Deutschland (BID) für die Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages, 2011. <http://www.bideutschland.de/download/file/Medien-%20und%20Informationskompetenz.pdf> (abgerufen am 07.09.2011).

GAPSKI, HARALD, Schüler brauchen Informationskompetenz. Interview, 2010. <http://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/schueler-brauchen-informationskompetenz-1/s/gapski/> (abgerufen am 28.09.2011).

GAPSKI, HARALD; TEKSTER, THOMAS, Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen, 2009. http://lfpublikationen.lfm-nrw.de/catalog/downloadproducts/Informationskompetenz_in_Deutschland.pdf

HEINZE, NINA; FINK, JULIA, Informationskompetenz. mehr als die Nutzung von Informationen. Defizite, Bedeutung und Förderung von Informationskompetenz im Hochschulstudium, in: Information: Droge, Ware oder Commons? Wertschöpfungs- und Transformationsprozesse auf den Informationsmärkten ; Proceedings des 11. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2009), Konstanz, 1. - 3. April 2009, hg. v. RAINER KUHNEN, Boizenburg 2009 [Schriften zur Informationswissenschaft ; 50], S. 379-388.

Hessisches Bibliotheksgesetz (HessBibIG) vom 20. September 2010. gültig ab: 24.09.2010 gültig bis: 31.12.2014, 2012. http://www.rv.hessenrecht.hessen.de/jportal/portal/t/311u/page/bshesprod.psm;jsessionid=FB3E3984E07B389450B1022FBE13B7C8.jpj5?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&docum entnumber=3&numberofresults=202&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-BibGHErahmen%3Ajuris-lr00&doc.part=X&doc.price=0.0&doc.hl=1#jlr-BibGHEP2 (abgerufen am 28.09.2011).

IK INFORMATIONS-KOMPETENZ, Informationskompetenz: Glossar, 2011. <http://www.informationskompetenz.de/glossar/?term=344> (abgerufen am 03.01.2012).

MABERRY, SUE; GIUNTINI, PARME, Using learning objects and instructional technologies to improve information competency of art and design students. Präsentation auf der EDUCAUSE Western Regional Conference 2008 2008 [= EDUCAUSE]. <http://net.educause.edu/ir/library/pdf/WRC08046.pdf>

VIKUS, SIRJE, Information Literacy. a literature review, 2005. <http://www.learnhigher.mmu.ac.uk/research/InfoLit-Literature-Review.pdf> (abgerufen am 28.09.2011).

INTERVIEW

Interview mit Privatdozentin Sonja Steier, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Erziehungswissenschaft. Das Interview führten am 27. Juli 2011 Monika Theile und Beate Ramisch.

Frau Steier, Sie kommen im Rahmen Ihres Kurses „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ mit Ihren Studierenden in die UB – zu der Veranstaltung: Einführung in die Literaturrecherche. Warum?

Für Erstsemester ist es ein guter Einstieg, um sich Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen. Dazu gehört eben auch eine systematische Literaturrecherche. Studierende müssen aber ebenso gezielt und spezifisch im Internet recherchieren lernen. Im Internet findet man eine Flut von Informationen. Studierende müssen sondieren lernen (das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden), aber auch gezielt fragen lernen, den Unterschied zwischen Wikipedia und einem Lexikon feststellen können sowie seriöse Datenbanken ihres Faches kennenlernen.

Wie sind Sie auf das Kursangebot der UB aufmerksam geworden?

Es besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen der UB und dem Institut für Erziehungswissenschaft. Frau Ogasa [Fachreferentin in der UB, zuständig für die Buchauswahl und IK im Bereich Erziehungswissenschaft] ist auf die Mitarbeiter unseres Instituts zugekommen, so hat sich ein fruchtbarer Kontakt entwickelt. Wir stehen mit Frau Ogasa im ständigen Mailkontakt, sobald eine neue Datenbank lizenziert wird, bekommen wir News aus der UB. Kürzlich erhielten wir eine wichtige Nachricht über den Volltext-Zugriff auf die Süddeutsche Zeitung. Aus meiner Sicht ist auch die Absprache beim Bucherwerb zwischen der UB und der IB sehr gut, den Buchvorschlag online schätzen wir natürlich auch sehr.

Was halten Sie von dem Kursangebot der UB? Sind die Inhalte der Kurse für die Studierenden sinnvoll und notwendig?

Das Schulungsangebot finde ich optimal, vor allem in

der Kombination aus Präsentation und Recherchephase. Die Inhalte werden ständig überarbeitet und überholt und orientieren sich an der Zielgruppe. Das Angebot für die Erstsemester des Faches Erziehungswissenschaft wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut unter Beteiligung einiger Kolleginnen erarbeitet. Kursinhalte sind auf die Bedürfnisse unserer Lehrveranstaltungen in Erziehungswissenschaft zugeschnitten. Besonders effektiv ist die begleitete Recherchephase. Auch das schrittweise Herangehen an die Literaturrecherche RUB-OPAC, ZKM [Zentralkatalog Monographien], Fachdatenbanken und Fachportale ist sinnvoll und wichtig. Die Vorgehensweise im Kurs orientiert sich an konkreten und fachgerechten Beispielen der jeweiligen Seminare, wie z. B. Mädchenbildung oder Behavioristische Theorien.

Gibt es weitere Themen, die für die Studierenden von Bedeutung sein könnten?

Ich komme – wie eben erörtert – mit den Erstsemestern in die UB im Rahmen meines Seminars „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ und überlege jetzt - in meiner Eigenschaft als Betreuerin der Masterstudierenden - mit dieser Gruppe auch die UB zu besuchen. Es handelt sich bei den Studierenden um Ortswechsler, die eigentlich mit den Datenbanken, wie z.B. FIS Bildung vertraut sein müssten. Deshalb liegt hier der Schwerpunkt eher im Kennenlernen der UB und den Gegebenheiten vor Ort, damit die neuen Studierenden sich orientieren können und künftig das gewünschte Buch schnell und kompetent finden. Darüber hinaus sollen Barrieren überwunden werden. [...]

Masterstudierende befassen sich oft gezielt mit neuen Themen. Es gibt für diese Themen, wie z. B. „Duale Studiengänge“ nicht immer ausreichend Literatur, daher müssten neue Wege beschritten werden. Das Spektrum der Literaturrecherche muss dann erweitert werden,

z.B. um Webseiten im Netz, gezieltere Suche in Zeitschriften. Ich habe in der Zeit – vor der ITK-Revolution – auch auf den Bestand des EU-Depots zugegriffen und finde solche Dokumentationsstellen sehr wertvoll und hilfreich für die Lehre (und auch Forschung).

Wie beurteilen Sie das Kursangebot der UB im Vergleich zum klassischen Bibliotheksrundgang?

Klassischer Bibliotheksrundgang und Schulung von Informationskompetenz ergänzen sich, beides ist notwendig und sinnvoll. Sowohl die Universitätsbibliothek als auch die Institutsbibliothek sollten den Erstsemestern vorgestellt werden, die Trainingskurse in Literaturrecherche sehe ich jedoch in der Universitätsbibliothek angesiedelt, denn hier gibt es eine größere Arbeitsteilung als in der Institutsbibliothek. Und die Universitätsbibliothek hat natürlich mehr Personal. Die Zusammenlegung der Institutsbibliotheken erschwert es zudem zusätzlich, solche Angebote hier zu platzieren.

Wie beurteilen Sie die räumlichen und technischen Gegebenheiten in den Veranstaltungsräumen der UB?

Die Ausstattung beider Räume in der UB ist gut, sehr gut! Die Arbeit am Laptop in der Recherchephase – sei es in Partner- als auch in Gruppenarbeit – ist wünschenswert und spiegelt das Arbeits- und Lernverhalten der heutigen Studierenden wider. [...]

Auch die Methode des Teamteachings sehe ich sehr positiv. Dadurch ist auch die Begleitung der Recherchephase sehr ergiebig und Studierende verlassen die Veranstaltung oft mit einigen Texten auf ihrem USB-Stick. Manche Erstsemester-Gruppen aus unserem Fachbereich waren sehr groß, das haben die Mitarbeiterinnen der UB aber auch sehr souverän und flexibel bewältigt. Klar, hier wäre eine räumliche und technische Erweiterung sicher wünschenswert.

Können Sie sich vorstellen, dass die Bestände und e-Ressourcen der Bibliotheken an sich immer wichtiger werden, da die Zahl der Informationen im www immer größer wird?

Ich begrüße den Wandel zum e-Book, sehe aber das Lehrbuch in Printform nicht als passé an. Im Institut werden bisher Reader gedruckt, weil das lange Lesen am Bildschirm nicht dem Leser zuzumuten ist. Allerdings sieht die nahe Zukunft möglicherweise doch anders aus.

INTERVIEW

Interview mit Herrn Fabian Erben, Student des Fachs Geschichte. (Das Interview führten am 28. Juli 2011 Monika Theile und Beate Ramisch)

Herr Erben, haben Sie bereits eine Veranstaltung der UB zum Themenkomplex Informationskompetenz besucht?

Ja, ich habe Kurse im Rahmen des Tutoriums in der Universitätsbibliothek besucht. Es waren verpflichtende Kurse: fachbezogene Einführung in die Literaturrecherche und Einführung in das Literaturverwaltungsprogramm Citavi.

Waren die Kurse hilfreich für Ihr Studium?

Die fachbezogene Einführung in die Literaturrecherche war gut, hier habe ich einen Einstieg in verschiedene Formen der Literaturrecherche bekommen. Die verschiedenen Recherchemöglichkeiten in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek waren für mich besonders hilfreich, denn hier können einzelne elektronische Zeitschriften durchsucht und der Volltext als pdf heruntergeladen werden.

Der Kurs in das Literaturverwaltungsprogramm Citavi war aus meiner Sicht im ersten Semester zu früh. Hier konnte ich den Nutzen noch nicht erkennen.

Wie beurteilen Sie das Kursangebot der UB im Vergleich zum klassischen Bibliotheksrundgang?

Nur ein Rundgang durch die Bibliothek reicht heute – im Zeitalter des Internets – nicht aus.

Gibt es weitere Themen, die für die Studierenden von Bedeutung sein könnten?

Die Aufgabe der Bibliothek sehe ich in den Bereichen Literaturrecherche und Literaturverwaltungsprogramme. Themen wie Zitationsarten sollten im Tutorium behandelt werden.

Finden Sie sich auf der Website „Fachinformation Geschichtswissenschaft“ zurecht?

Die Website bietet eine gute Orientierung, z. B. die Einteilung der Datenbanken in Top-Datenbanken für das jeweilige Fach. Hier hat der Website-Besucher einen direkten Hinweis auf die einschlägigen Datenbanken.

INTERVIEW

Lehrerbefragung: Frau Juliane Scholle, Hildegardis-Schule (E-Mail-Kontakt am 02. September 2011)

Frau Scholle, warum kommen Sie mit ihren Schülerinnen und Schülern in die Universitätsbibliothek?

Der Besuch der UB ist Teil unseres Methodenprojekts für die Jahrgangsstufe 11 bzw. mit G8 für die Einführungsphase (EF), in dem wir die Schüler auf verschiedene Arbeitsmethoden hinweisen wollen, u.a. auch auf wissenschaftliches Arbeiten und in diesem Zusammenhang speziell auf die Facharbeit, die in der Qualifikationsphase 1 (Q1) von den Schülern geschrieben werden muss.

Wie sind Sie auf das Angebot gekommen?

Das Angebot ist uns von der UB, von Ihnen, gemacht worden.

Wie beurteilen Sie die Inhalte des Kurses „Einführung in die Literaturrecherche – Vorbereitung auf die Facharbeit“?

Wir halten die Inhalte der Kurse für sehr sinnvoll, da wir unsere Schüler zum Abitur führen und davon ausgehen, dass sie prinzipiell ein Studium aufnehmen können und wissenschaftlich arbeiten werden. Die Seminare zeigen Wege jenseits von Wikipedia und Lehrbüchern auf. Außerdem nehmen sie die Scheu vor der Institution Universität.

Es ist schwer zu sagen, ob die Kurse unbedingt notwendig sind, das hängt stark vom Thema der Facharbeit ab, und ein Teil der Schüler nimmt kein wissenschaftliches Studium auf.

Wie beurteilen Sie das Kursangebot der UB im Vergleich zum klassischen Bibliotheksrundgang?

Der Kurs ist eingängiger, intensiver und nachhaltiger, ein Bibliotheksrundgang ist dazu die praktische Ergänzung.

Wie beurteilen Sie die räumlichen und technischen Gegebenheiten in den Veranstaltungsräumen der UB?

Die räumlichen und technischen Gegebenheiten sind sehr gut, für unsere große Schülerzahl zu knapp, so dass immer mehrere Termine vereinbart werden müssen.